„Es wird immer geredet, aber nichts gemacht“

Von Monika Verjans

EHRINGEN. Hochwasser ist in Ehringen nichts Neues mehr. Viele Haushalte sind bereits mit eigenen Wasserpumpen ausgestattet, um im Notfall den Keller auszupumpen. Ruth Deuermeier wohnt in der Unterstraße, dort waren am Samstag die Wassermassen der übergetretenen Erpe besonders heftig. Gewarnt wurde sie schon um 8 Uhr: Hochwasser wird in zwei bis drei Stunden erwartet. Schnell ruft sie ihre Freundin Monika Fey aus Rhoden an. Die fackelt nicht lange und kommt mit ihrem Mann, um den Keller leerzuräumen. Das Auto wird schnell an den höchsten Punkt in Ehringen gefahren, Kartoffeln, Kartons und Geräte aus dem Keller werden in Sicherheit gebracht.

„Diesmal waren wir besser dran“, erzählt Deuermeier. Die Feuerwehr hatte Folien zu den Sandsäcken verteilt. „Wenn ich die nicht gehabt hätte, dann wäre das Wasser nicht nur in den Keller, sondern auch in die Wohnung gelaufen“, erzählt sie, während die Mitarbeiter des technischen Hilfswerks in einer Kette mit Eimern den Keller leerschöpfen. Überhaupt sei die Hilfe durch Feuerwehr, DRK und THW gut organisiert. Etwas sauer fügt sie in Richtung Politik hinzu: „Es wird immer geredet, wenn das Wasser da ist, gemacht wird aber nichts.“

Überall im Dorf die gleichen Bilder an diesem Tag: Alle packen mit an, wer nicht selber betroffen ist, hilft anderen. Es wird gepumpt, mit Eimern Wasser geschöpft und mit Besen der Schlamm weggeschoben. Bei Familie Henkelmann packen auch die Kinder Anna-Marie, neun Jahre, und Benjamin (16) mit an.

Alle packen mit an, kämpfen gegen die Wassermassen

Der Vater sieht es gelassen, obwohl im Keller 30 Zentimeter dicke braune Erpebrühe steht. „Da kann man nix machen“, sagt er und schiebt wieder etwas Wasser Richtung Straße.

Direkt an der Ortsdurchfahrt liegt die Gaststätte Stadt Landsberg. Der Gewölbekeller steht bis unter die Decke voll Wasser. Jürgen Schmerbeck, Besitzer der Gaststätte und Feuerwehrmann, hat schon frühzeitig die Getränkefässer aus dem Keller geholt. Vor Jahren hat er den Keller gefliest, weil er mit Hochwasser jederzeit rechnen muss. Ehefrau Margarethe ist trotz des Drecks im gesamten Untergeschoss entspannt. Die Waschmaschine steht auf einem hohen Hocker, sie versuchten eben, den Schaden zu begrenzen. Versicherungen träten für den entstandenen Schaden nicht ein. „Die versichern nur, wenn man nicht in einem ausgewiesenen Hochwassergebiet wohnt“, sagt sie kopfschüttelnd.

Auch hier ist die Hilfsbereitschaft untereinander groß, da stehen die Ehringer füreinander ein. Davon konnten sich sicher auch die vielen Menschen ein Bild machen, die in Scharen aus den angrenzenden Orten kamen, um das Land-unter-Dorf zu betrachten.

WALO1 V1

(WA? 13.5.2002